



Angola 2025 - Uíge

von Katharina Zeman-Kuhnert

pro interplast Einsatz November 2025



Auf dem letzten Abschnitt der Anreise von der Hauptstadt Luanda ins Landesinnere Angolas führt uns der Weg durch die überwältigende Natur der afrikanischen Feuchtsavanne. Wir passieren kleine Dörfer aus Lehmhütten. Frauen tragen Wassereimer oder riesige Bananenstauden auf ihren Köpfen, Kinder unterbrechen ihr Spiel auf dem Lehm Boden, um neugierig einen Blick auf unsere mit medizinischem Material vollgepackten Geländewagen zu werfen. Dabei bekommen wir bereits einen Eindruck davon, unter welchen einfachen Bedingungen unsere zukünftigen Patienten leben – ohne fließendes Wasser und Strom –, die wir in den kommenden Tagen im Hospital Geral do Uíge an ihren Lippen-Kiefer-Gaumenspalten operieren werden.

Nur etwa 30 % der angolanischen Bevölkerung haben Zugang zu grundlegender medizinischer Versorgung. Auf 10.000 Einwohner kommen durchschnittlich nur 2,1 Ärzte – in Deutschland sind es im Vergleich 45. Kaum ein Kind mit einer Lippen-Kiefer-Gaumenspalte erhält hier die Behandlung, die in Europa selbstverständlich ist. Viele Betroffene bleiben bis ins Erwachsenenalter unbehandelt und leben mit den erheblichen Einschränkungen der Fehlbildung.

Aus diesem Grund rief der deutsche Mund-Kiefer-Gesichtschirurg Thomas Clasen im Jahr 2011 gemeinsam mit der lokalen Organisation Kimbo Liombembwa dieses Projekt ins Leben. In diesem Jahr begleiten ihn die beiden MKG-Chirurgen Christian Rippel und Katharina Zeman-Kuhnert aus Salzburg, die drei Anästhesisten Charlotte Stehn, Svenja Wildfeuer und Rolf Jenner aus



Köln sowie der langjährige OP-Pfleger Marco Lo Grande. Alle verfolgen dasselbe Ziel: so viele Kinder wie möglich innerhalb einer Woche zu operieren.

Zum ersten Mal arbeitet das Team im Landesinneren Angolas, in Uíge, etwa 340 Kilometer nordöstlich von Luanda. Bereits Tage vor unserer Ankunft machen sich viele Patienten gemeinsam mit ihren Familien auf den oft beschwerlichen Weg zum Hospital Geral do Uíge – voller Hoffnung auf eine lebensverändernde Operation. Auch bei der offiziellen Begrüßung durch die Vizegouverneurin und die Gesundheitsministerin wird uns deutlich, wie dankbar die Menschen in Uíge für unser Kommen sind und wie viel Hoffnung sie in unsere Arbeit setzen. Viele der Betroffenen müssen im Alltag Beleidigungen und Ausgrenzung aufgrund ihrer Fehlbildung ertragen.



Das Krankenhaus stellt uns einen OP-Bereich mit zwei Operationssälen und zwei Narkosegeräten zur Verfügung. Wir sind zufrieden mit der Ausstattung und beginnen, unsere Koffer auszupacken: OP-Instrumente, Tupfer, Kompressen, Nahtmaterial, Endotrachealtuben, Narkosemittel und unzählige Schmerzzipfchen für die Kinder nach den Eingriffen.

Am Sonntag lernen wir endlich unsere Patienten kennen. Viele sind bereits Tage zuvor angereist, stationär aufgenommen worden, Laboruntersuchungen wurden durchgeführt sowie Tests auf Malaria, HIV und Hepatitis veranlasst. Wir sind beeindruckt von der hervorragenden Vorarbeit des Krankenhauspersonals.

Am Screening-Tag werden über 30 Patienten untersucht, darunter acht Erwachsene. Die Chirurgen begutachten die Fehlbildungen, leuchten in den Mund, fotografieren, untersuchen und entscheiden, welche Eingriffe notwendig sind. Die Anästhesisten überprüfen Lunge, Sauerstoffsättigung, Körpertemperatur und Gewicht und beurteilen, ob eine Narkose sicher möglich ist.



Dank der guten Vorbereitung müssen nur wenige Familien enttäuscht werden. Ist ein Kind noch zu klein oder zu leicht, ist das Narkoserisiko unter den gegebenen Bedingungen zu hoch. Dieser Schritt fällt auch uns nicht leicht, haben viele Familien doch große Hoffnungen in uns gesetzt und teils lange Anreisen auf sich genommen. Die Einverständniserklärung zur Operation erfolgt per Fingerabdruck, da fast 50 % der angolanischen Bevölkerung infolge des langen Bürgerkriegs keinen Schulabschluss besitzen.



Am Montag, kurz vor 8 Uhr, beginnt schließlich der OP-Alltag. Zehn Patienten, darunter drei Erwachsene, können erfolgreich operiert werden. Auch in den folgenden Tagen läuft das Programm reibungslos. Nicht einmal kurze Stromausfälle, Verzögerungen durch tropische Regenschauer mit Wasser im OP, ein Kurzschluss am Absauggerät oder leere Sauerstoffflaschen bringen das Team aus der Ruhe. Nach vielen Jahren Erfahrung ist jeder routiniert im Improvisieren und schnellen Finden von Lösungen.

In den OP-Pausen werden die chirurgischen Instrumente am einzigen Wasserhahn mit fließendem Wasser im OP-Trakt gereinigt, desinfiziert und für die Sterilisation vorbereitet. Jeder hilft mit, sobald sich ein freier Moment ergibt. Am Abend besucht das Team die bereits operierten Kinder und Erwachsenen auf den Stationen. Dort zeigt sich die große Dankbarkeit der Familien. Auch die kleinen Patienten sind meist schon wieder gut gelaunt, die Angst vor der Operation längst vergessen, und spielen mit ihren Teddybären, die sie vom Anästhesieteam erhalten haben.



Unerwartet stellen sich während der gesamten Woche täglich weitere Kinder und Erwachsene mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten vor. Einige können noch gescreent und in den OP-Plan aufgenommen werden, gegen Ende müssen jedoch viele auf das nächste Jahr vertröstet werden, da die Kapazitäten trotz täglicher Arbeit bis nach 22 Uhr nicht ausreichen. Erschöpft, aber glücklich fallen wir schließlich jeden Abend ins Bett.

Insgesamt können wir in fünf OP-Tagen 33 Kinder und acht Erwachsene operieren und ihr Leben nachhaltig positiv verändern. Die jüngsten Patienten sind zwei Jahre alt, die älteste Patientin 42.

Am Freitag heißt es Abschied nehmen. Das Krankenhauspersonal verabschiedet das medizinische Team mit großer Dankbarkeit. Auf der fast achttündigen Fahrt von Uíge zurück zum Flughafen in Luanda verabschiedet sich Angola mit einem zauberhaften Sonnenuntergang und einem leisen „Obrigado“ – danke. Mit fast leeren Koffern, aber voller wertvoller Erinnerungen fliegen wir zurück nach Deutschland und Österreich.

Wir freuen uns bereits auf ein Wiedersehen im Jahr 2026...



Für mehr Einblicke folgt uns auf  kinderlachen.angola

